Nr. 2802. Donnerstag, 12 Januar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg



Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Privat-Docenten bei der philosophischen Fakultät und ersten Custos des Herbariums, Dr. Hanstein in Berlin, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Bonn zu ernennen, und dem Kreis-Physikus Dr. Wossidlo zu Oels den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10¼ Uhr Vormittags.

Turin, 12. Januar. Die von der Kammer zur Untersuchung der September-Unruhen niedergesetzte Commission hat gestern ihren Bericht dahin erstattet: es sei nicht festgestellt, daß die September-Unruhen die Folge von Provocationen gewesen wären, und fände deshalb eine Rechtfertigung Entschuldigung. — Der Minister erklärt, es müsse an der Beobachtung des Gesetzes festgehalten werden; wenn man nicht die nothwendige Einheit und Energie in der Action anwende, so sei vorauszusehen, daß die Nation in einen Irrthum über die Natur solcher Unruhen geführt werde.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 11. Jan. Das heutige „Dresdener Journ." veröffentlicht die aus Anlaß des Bundesbeschlusses vom 5. December v. J. zwischen der preußischen und sächsischen Regierung gewechselte diplomatische Correspondenz.

Paris, 11. Jan. Die Kaiserin Eugenie wird dem Vernehmen nach die Pathenstelle bei der Tochter des Fürsten von Montenegro übernehmen; der andere Pathe ist bekanntlich der Fürst von Serbien

Paris, 9. Januar. (H. N.) Acht Bischöfe haben in ähnlicher Weise wie die Erzbischöfe von Cambrai und Montauban auf das die Veröffentlichung der päpstlichen Encyklica verbietende Schreiben des Cultusministers geantwortet.

Wien, 10. Jan. Im heutigen Privatverkehr wurden Credit-Actien zu 181, 10, französisch-österreichische Staatsbahn zu 204, 90, 1860er Loose zu 95, 60, 1864er Loose zu 84, 30, Galizier zu 225, 25 gehandelt. Die Stimmung war in Folge zahlreicher Gewinn-Realisirungen matt.

Der preußisch-bayerische Notenwechsel.

Die Note, welche Herr v. Bismarck am 13. December nach München gesandt hat, hat eine weit über ihr unmittelbares Ziel hinausgehende principielle Bedeutung. Sie ist es daher werth, daß wir sie einer ernstlichen Betrachtung unterziehen.

Herr v. Bismarck behauptet, daß nach der Ratification des zu Wien abgeschlossenen Friedens die Regierungen von Sachsen und Hannover verpflichtet gewesen wären, ihre Truppen sofort aus Holstein zurückzuziehen, ohne erst einen Bundesbeschluß in dieser Beziehung abzuwarten. Er behauptete ferner, daß Preußen, als Rechtsnachfolger des Königs von Dänemark in Holstein, berechtigt gewesen wäre, gegen die sächsischen Truppen, da sie nicht freiwillig gehen wollten, zur Selbsthilfe zu greifen, und daß es zur Selbsthilfe auch dann geschritten sein würde, wenn die Majorität der Bundesversammlung anders beschlossen hätte, als sie am 1. Dec. wirklich gethan hat, wenn sie nämlich die Fortdauer der Besetzung Holsteins durch die Bundestruppen angeordnet hätte. Denn, sagte er, der Bund würde durch einen solchen Beschluß die Grenzen seiner Competenz überschritten und damit „das gemeinsame Band zerrissen" haben, durch welches derselbe zusammen gehalten wird. „Wir sind", sagte er, „nur desjenigen Bundes Mitglieder, dessen Grundgesetze sich in den Bundes-Verträgen niedergelegt finden. Das Maß der Befugnisse, welche der Gesammtheit dem einzelnen Mitgliede gegenüber beiwohnen, ist durch diese Verträge bemessen, und die Ueberschreitung der damit gegebenen Competenz **fällt mit dem Bruche des Bundes zusammen".**

Herr v. d. Pfordten erwiderte hierauf schon am 18. December, daß nach Artikel 11 der Bundesacte keinem Mitgliede des Bundes das Recht der Selbsthilfe gegen ein anderes Bundesglied zustehe, und daß über die Competenz des Bundes „nicht eine einzelne Regierung, sondern die Bundesversammlung selbst zu entscheiden" habe.

Wenn wir uns auf den Standpunkt des positiven Bundesrechtes stellen wollten (wir stellen uns aber nicht darauf), so müßten wir dem Herrn v. d. Pfordten vollständig Recht geben. Denn allerdings heißt es in Art. 11 der Bundesacte: „Die Bundesglieder machen sich verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen." Ferner sind die einzelnen deutschen Regierungen, den Verträgen gemäß, gar nicht berechtigt, ihre Bundespflichten in irgend einem Falle und zu irgend einer Zeit für erloschen zu erklären. Denn Art. 5 der Wiener Schlußacte lautet: „Der Bund ist als ein unauflöslicher Verein gegründet, und es kann daher der Austritt aus diesem Vereine keinem Mitgliede desselben freistehen."

Endlich spricht zwar Art. 9 dieser Acte von den „Schranken der Bundes-Competenz"; aber auch in jedem einzelnen Staate hat die Competenz der verfassungsmäßigen Staatsgewalten und eben so der Gerichtshöfe ihre Schranken, die sie ohne Verletzung des sittlichen und in vielen Fällen selbst des positiven Rechtes nicht überschreiten können. Gleichwohl würde man die Revolution für permanent erklären, wenn man den höchsten Gewalten im Staate, d. h. den Gewalten, die keine weitere Instanz mehr über sich haben, das Recht, im concreten Falle über ihre Competenz selbst zu entscheiden, absprechen wollte. Eben so würde die Maxime des Herrn v. Bismarck, zu deren Befolgung dann doch Sachsen und Liechtenstein eben so berechtigt wären, wie Preußen, den Bund in jedem Augenblicke auseinander sprengen können und wäre damit jener Art. 5, nach welchem er „ein unauflöslicher Verein" sein soll, ohne alle Bedeutung.

Jene Maxime aber hat Herr v. Bismarck wohl nur dann aufstellen können, wenn er im entschiedenen Gegensatze gegen die Anschauungen des Ministers v. Manteuffel, der Preußen wieder in den Schooß der Bundesversammlung zurückgeführt hat, und in eben so entschiedenem Gegensatze gegen die früheren Kundgebungen der conservativen Partei die Bundesversammlung und die alte Bundesverfassung seit ihrer Selbstauflösung vom 12. Juli 1848 als nicht mehr zu Recht bestehend, sondern, seit ihrer, ohne Zustimmung der preußischen Volksvertretung im Jahre 1850 geschehenen Restauration nur als factisch geduldet betrachtet. Daß er damit auch die Verbindung der deutschen Staaten zu einer höhern politischen Einheit vermittelst einer besseren und stärkeren Verfassung in das Reich der Träume verbannen wolle, fürchten wir darum nicht. Wir sind nur der Meinung, daß dieses Ziel zwar nicht auf seinem Wege, daß es aber doch erreicht werden wird und zwar noch von denen, die mit uns leben.

Der letzte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung.

(Schluß.)

In unserm gestrigen Artikel über den von der Stadtverordneten-Versammlung angenommenen Krüger'schen Antrag suchten wir auszuführen, daß demselben eine wirklich principielle Bedeutung deßhalb fehlt, weil er sich lediglich auf die städtische Grundsteuer beschränkt, statt die Einziehung aller Steuern oder mindestens noch die der Miethssteuer ins Auge zu fassen.

Wir sind aber weiter der Meinung, daß der Krüger'sche Antrag auch keine practische Bedeutung mehr hatte, nachdem von dem Herrn Bürgermeister die Erklärung abgegeben worden war, daß es nicht in der Absicht des Magistrats liege, die Eintreibung der Grundsteuer durch Execution zu bewirken. Gerade der die Execution betreffende Passus in der durch die öffentlichen Blätter erlassenen Bekanntmachung des Magistrats hatte, wie uns vielfach mitgetheilt ist, in der Bürgerschaft Mißstimmung hervorgerufen und wohl mit die Veranlassung zu dem Antrage gegeben. Von erheblicher practischer Bedeutung war ferner die ganze Angelegenheit deßhalb nicht, weil es sich nicht darum handelte, höhere Steuern von den Grundeigenthümern einzufordern, als sie bisher gezahlt, sondern nur um einen Vorschuß. Viele sind der Meinung gewesen, daß der Magistrat beabsichtige, die städtische Grundsteuer von den Grund-Eigenthümern nach wie vor neben allen übrigen Steuern fortzuerheben, ohne sie später in Anrechnung zu bringen. Der Magistrat hat, wie schon aus seiner Vorlage vom 1. November, betreffend die Steuer-Reform, hervorgeht, eine solche Absicht nicht; im Gegentheil ist der Magistrat Willens, eine Ermäßigung der Gesammtsumme der Steuern für das ganze Jahr 1865 um circa 4900 bis 5000 Thaler eintreten zu lassen und die Stadtverordneten-Versammlung wird voraussichlich in dieser Frage mindestens auf gleicher Linie mit dem Magistrat bleiben. Erwägt man also die Angelegenheit, wie wir hier thun, lediglich in Bezug auf ihre practische Bedeutung, so glauben wir, daß es der großen Mehrzahl der Steuerzahlenden ziemlich gleich sein wird, ob

---

* Was sich Berlin erzählt.

Das vorherrschende Thauwetter mit obligatem Schmutz verleiht Berlin mindestens ein eben so großes Anrecht auf den Namen „Lutetia" wie Paris. Die oft gerügten Uebelstände der noch immer nicht beseitigten Rinnsteine machen sich mehr als je bemerkbar. Bei eintretendem Regen schwellen die Kloaken zu förmlichen Bächen an und überfluthen die Straßen mit ihrem keineswegs nach Patschuli duftenden Inhalt. Der Schmutz scheint in der That augenblicklich das fünfte Element der Residenz zu sein und zwar nicht bloß äußerlich, sondern auch leider innerlich, wofür die Chronique scandaleuse und die Gerichtsverhandlungen den Beweis liefern. In der letzten Zeit haben sich außerdem die Zahl der Bankrotte in auffallender Weise gemehrt; mehrere bedeutende Firmen haben unerwartet ihre Zahlungen eingestellt, darunter ein bekanntes, großes Fabrikgeschäft, dessen Passiva mehr als eine halbe Million betragen sollen. Leider sind dabei eine Menge sogenannter „kleinen Leute" aus dem Arbeiterstande betheiligt, die am wenigsten einen derartigen Verlust zu ertragen im Stande sind. Diese traurigen Handelsverhältnisse wirken vereint mit den bevorstehenden politischen Kämpfen entschieden deprimirend auf die Stimmung der Bevölkerung. Niemand verschweigt sich, daß wir für die nächste Zukunft ernsten Verwickelungen entgegengehen und die bereits hier eingetroffenen Volksvertreter erwarten nicht eben mit freudigem Herzen die bevorstehende Eröffnung des Landtages. Nur die gedankenlose Menge überläßt sich nach wie vor ihrem Hang zum Vergnügen und genießt den flüchtigen Augenblick, wozu es nicht an vielfacher Gelegenheit fehlt. Oeffentliche und Privatbälle stehen jetzt nach Neujahr auf der Tagesordnung und in ihrer höchsten Blüthe. Das Victoria-Theater und das Kroll'sche Lokal versammelte in der vergangenen Woche die Elite der jungen und älteren Lebemänner, die Nymphen und Grazien des Ballets in elegantester Toilette, reizende Gestalten, die einen großen Appetit und eine kleine Tugend besitzen, viel Anmuth und wenig Grammatik zeigen, indem sie hartnäckig den Dativ mit dem Accusativ oder umgekehrt verwechseln. Zur Completirung diente noch die hier anwesende französische Tänzergesellschaft, welche auf dem Maskenballe bei Kroll den verpönten „Cancan" in seiner ganzen infernalischen, gliederverrenkenden Ausgelassenheit tanzte und von den gelehrigen Berlinern nicht nur bewundert sondern sofort nachgeahmt wurde, so daß der Cancan bei uns bereits das Bürgerrecht erlangt hat, ohne erst die Einführung des französisch-deutschen Handelsvertrages abzuwarten. — — — —

Einen besseren und edleren Genuß gewährte die Aufführung der „Euryanthe" von Weber, die von Neuem das große Talent des echt deutschen Componisten in Erinnerung brachte. Vor allen Städten hat Berlin das Verdienst gehabt, die Werke des großen Meisters in würdiger Weise aufgeführt und seine unsterblichen Leistungen anerkannt zu haben. Nicht Dresden, wo bekanntlich Weber als Capellmeister der dortigen Oper angestellt war, sondern Berlin war die Stätte seines Ruhms. Hier fand er begeisterte Freunde und treue Anhänger, die der deutschen Oper, welche durch Weber repräsentirt wurde, den Sieg über die Italiener verschafften, welche durch Spontini in ebenbürtiger Weise vertreten war. In Berlin fand auch die erste Vorstellung des „Freischütz" statt, von der die „Biographie Webers", deren zweiter Theil so eben bei Keil in Leipzig erschienen ist, ein eben so ansprechendes als interessantes Bild entwirft. Die Aufführung fand am 14. Juni 1821 statt; vier Stunden vor Eröffnung des Schauspielhauses belagerte eine compacte Masse sämmtliche Eingänge. Das Parterre füllte, dicht gedrängt, Kopf an Kopf, die jugendliche Intelligenz, das patriotische Feuer, die erklärte Opposition gegen das Ausländische, Studenten, junge Gelehrte, Künstler, Beamte, Gewerbtreibende, die vor acht Jahren in Waffen geholfen hatten, die Franzosen zu verjagen. Unter der Loge, worin Webers Gattin saß, stand sein Schüler Benedikt, gegenwärtig Musikdirector und ein bekannter Componist in London, neben ihm die lange, schmächtige Gestalt Heinrich Heine's, der in seiner sarkastischen Weise sagte: „Er wolle es sich einmal gefallen lassen, „kindische" Verse für Byrons „Childe Harald", mit dem er sich gerade damals beschäftigte, einzutauschen". An seiner Seite befand sich ein kleiner, aber kräftiger Student mit gewaltiger Lunge und knallenden Händen, die er im Verlaufe der Vorstellung in wahrhaft betäubender Weise gebrauchte. Die Haute-Volée und die Autoritäten der literarischen, musikalischen und gelehrten Kreise Berlins füllten Sperrsitze und Logen. Nach und nach füllte sich das Orchester, die Musiker begannen zu stimmen, das Brausen der in dem übervollen Hause in glühender Hitze eingekeilten Masse nahm mehr und mehr zu — da erschallte plötzliches Beifallsklatschen im Orchester — Weber war eingetreten — und das ganze volle Haus mit tausend, tausend Händen nahm das schwache Signal des Orchesters wie ein donnerndes Echo auf. Dreimal mußte Weber den Taktstock sinken lassen und sich verneigen, ehe er das Zeichen zum Anfange geben konnte.

Auf den stürmischen Empfang folgte die feierlichste Ruhe. Und nun entwickelte sich das zauberische Tongemälde der Ouverture, welche stürmisch Dacapo verlangt wurde, in seiner ganzen unwiderstehlich fortreißenden Fülle. Trotz der Opposition der damaligen italienischen Opernfreunde war der Erfolg ein ungeheurer, beispielloser. Das Publikum war enthusiasmirt, die italienische Partei verstummt. Der kleine, kräftige Student nahm die Mütze zwischen den Knien, um die Hände frei zu halten und sagte, in die durch Klatschen wunden Handflächen blasend: „Das ist ja ein Teufelskerl, der kleine Weber! Das hält sauer, ihm zu zeigen, wie gut er's gemacht hat!" Der Meister aber war im Zwischenact in die Loge seiner Frau geschlichen und saß da in einer dunkeln Ecke, die Hand der vor Seligkeit still weinenden Gattin in der seinen. Schon nach einigen Tagen waren die meisten Melodien der neuen Oper volksthümlich geworden, man sang sie in den Straßen und Heine schrieb in seiner cynischen Weise: Die Berliner Köchinnen legen sich mit dem „Jungfernkranz" zu Bette und stehen mit dem „Jägerchor" wieder auf. Aber auch an Gegnern fehlte es nicht; der alte Zelter meldete in seinen Briefen an Göthe: „Eine neue Oper, „der Freischütz", von Maria v. Weber, geht reißend ab. — Die Musik findet großen Beifall und ist in der That so gut, daß das Publikum den vielen Kohlen- und Pulverdampf nicht unerträglich findet. — Von eigentlicher Leidenschaft habe vor allem Gebläse wenig gemerkt. Die Kinder und Weiber sind voll und toll davon. Teufel schwarz, Jugend weiß, Theater belebt, Orchester in Bewegung, und daß der Componist kein Spinozist ist, magst Du daraus entnehmen, daß er ein so kolossales Nichts aus eben benanntem Nihilo erschaffen hat." Auch Tiek nannte seiner Zeit den „Freischütz" das „unmusikalischste Getöse, das je über die Bühne getobt ist."

Interessant dürften die in der Biographie mitgetheilten Einzelheiten über die Entstehung der berühmten Oper sein, welche trotz aller absprechenden Urtheile ihre Runde um die Welt gemacht hat und sich noch immer auf dem Repertoire behauptet und behaupten wird. In dem Hause des edlen, auch durch seine poetischen Versuche bekannten Ministers Arthur von Nordstern in Dresden lernte Weber den Dichter Friedrich Kind kennen, als dieser daselbst sein „Landleben van Dyck's" mit übeltönender Stimme vorlas. Trotzdem gefiel ihm das Stück und er forderte Kind auf, ihm einen Operntext zu schreiben. Dieser ging darauf ein und lud Weber zur „Beäugelung der Stoffe" in seine Wohnung. Hier fand derselbe zufällig auf dem Tisch das damals viel gelesene „Gespensterbuch" von Apel und erinnerte sich des darin enthaltenen Freischützen-Sujets, mit dem er sich bereits 1810 in Baden beschäftigt hatte. Er frug den Dichter, ob es ihm bekannt sei; dieser bejahte. Ein Wort gab das andere und Beide begeisterten sich für den romantischen Stoff. Nur die Erscheinung des Eremiten und gar des Teufels auf der Bühne bei der Strenge der Censur erregte ihr Bedenken. Unentschlossen trennte man sich. In der Nacht fand Kind, der nicht zu schlafen vermochte, guten Rath; Satan wurde in den wilden Jäger Samiel verwandelt, das Böse mußte unterliegen, die Tugend siegen. Der Dichter eilte mit diesen Abänderungen zu Weber ins Theater,

sie die Steuer heute unter dem Namen „Grundsteuer", oder in ein paar Wochen resp. Monaten unter einem andern Namen zahlen.

Eben weil die ganze Angelegenheit in der That nicht so erheblich ist, daß deswegen ein Conflict zwischen den städtischen Behörden entstehe, der bei späterem Hervortreten der Principienfragen größere Dimensionen annehmen könnte, hoffen wir, daß der Magistrat die Einziehung der bisherigen städtischen Grundsteuer einstweilen sistiren werde. Wir hoffen dies um so mehr, als die Arbeiten der Steuerreform-Commission, wie schon anderweitig hervorgehoben ist, voraussichtlich in kürzester Zeit beendigt sein und die Angelegenheit alsdann ohnehin ihre Erledigung finden dürfte.

Nachschrift. So eben hören wir, daß der Magistrat in seiner heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, von der weiteren Einziehung der Grundsteuer einstweilen Abstand zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Die Regierung wird, nach der ministeriellen Correspondenz, wie wir bereits im Auszuge mitgetheilt haben, dem Landtage zunächst folgende Vorlagen machen: eine Vorlage in Betreff der für den Krieg verausgabten Gelder (wozu eine Anleihe bekanntlich nicht erforderlich war und auch weiter nicht beantragt wird), sobald die Rechnungen darüber vollständig vorliegen werden, — ein Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Militair-Invaliden und die Wittwen der im Kriege Gebliebenen, — eine Vorlage in Bezug auf die weitere Entwickelung der preußischen Seemacht, — und zwar der vollständige Gründungsplan und die Anträge in Betreff der zur allmäligen Ausführung erforderlichen Mittel, — eine Vorlage in Betreff der Herstellung einer Canalverbindung zwischen der Ost- und Nordsee durch Schleswig und Holstein und die Betheiligung Preußens daran, — die Verträge über die Erneuerung des deutschen Zollvereins, so wie die Abänderungen des Handelsvertrages mit Frankreich — eine allgemeine Wege-Ordnung, — ein allgemeines Berg-Gesetz, — ein Gesetz über die Gerichtsbarkeit der preußischen Consuln im Auslande, — Vorlagen in mehreren Eisenbahn-Angelegenheiten (zunächst in Betreff der Bahnen von Danzig nach Neufahrwasser, von Heppens nach Oldenburg, von Trier durch die Eifel nach Call, ferner wegen der Berlin-Küstriner, der Tilsit-Insterburger, der ostpreußischen Südbahn u. s. w.); endlich eine Anzahl Gesetz-Entwürfe von geringerer Bedeutung, namentlich aus dem Bereiche des Justiz- und Handelsministeriums. Außerdem wird noch später eine Vorlage in der Frage wegen der Militair-Reorganisation dem Landtage übergeben werden. (Nach der „Kreuzztg." wird die Regierung einige dieser Vorlagen zuerst dem Herrenhause zugehen lassen.)

Der ministerielle Wiener „Botschafter" bestätigt, daß die österreichische Depesche vom 21. December, in welcher bekanntlich die österreichische Regierung die vorläufige Uebertragung der Regierung der Herzogthümer an den Herzog von Augustenburg fordert, preußischerseits noch nicht beantwortet ist. Der „Botsch." fügt hinzu: „Es ist kaum anzunehmen, daß die österreichische Depesche von der preußischen Regierung früher beantwortet werden wird, bevor nicht der Besuch des preußischen Prinzen in Wien stattgefunden hat."

Berlin, 11. Jan. S. M. der König nahm vorgestern nach beendetem Conseil den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen und empfing sodann den Bischof von Culm, Herrn v. d. Marwitz, welcher auch zum Diner bei S. M. geladen war.

— Der König wird am Sonnabend, Mittags 1 Uhr, im Weißen Saal des Kgl. Schlosses die beiden Häuser des Landtags in Person eröffnen. Voran geht der Gottesdienst im Dom und in der St. Hedwigskirche.

— Im auswärtigen Amte wurde am Dienstag Abends eine Minister-Conferenz abgehalten, die von ½8 bis 12 Uhr Nachts dauerte.

— Nach neueren Bestimmungen wird der Prinz Friedrich Karl erst am Sonnabend Abend nach Wien abreisen.

— Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Benedetti, ist von Paris hier eingetroffen.

≌ **Berlin**, 11. Januar. Die Uebersiedelung der preußisch-österreichischen Verwaltung von Kiel nach Schleswig wird Ende dieses Monats erfolgen. Die beiden Civil-Commissare, die Freiherren v. Zedlitz und v. Halbhuber, werden ihren Sitz auf Schloß Gottorp nehmen. Das militairische Ober-Commando der verbündeten Armee unter dem General-Lieutenant v. Herwarth ist am 6. von Altona nach Kiel verlegt werden. — Das Comité, welches die Lotterie zum Besten der Verwundeten veranstaltete, hat dem Kriegsministerium als Ertrag derselben die Summe von 60,000 Rp. übergeben. — Nach dem „Botsch." soll Oesterreich hier angefragt haben, wie sich Preußen bei einem etwaigen Angriffe Frankreichs auf Rom verhalten werde. Eine solche Anfrage ist hier nicht bekannt geworden.

— Aus Alt-Schöneberg bei Berlin (Kreis Teltow), schreibt man der „Voss. Ztg.": In der am 6. Januar c. stattgehabten Gemeinde-Versammlung kam ein Rescript der vorgesetzten Behörde zur Kenntniß der Gemeinde, wonach der zum Ortsschulzen in Vorschlag gebrachte Bauergutsbesitzer Herr Theodor Bergemann Seitens der Behörde die Bestätigung nicht erhalten habe, weil er, wie es ohne Anführung weiterer Gründe in dem Rescripte lautet: „dazu nicht geeignet sei". Nun dürfte aber nach Auffassung der ganzen Gemeinde und nach den in der Versammlung darüber kundgegebenen Aeußerungen Herr Theodor Bergemann vielleicht der zur Verwaltung dieses Amtes „Geeignetste" sein und ihn, wie wenigstens vermuthet wird, wohl seine Stimmabgabe als Wahlmann der Behörde als nicht „geeignet" erscheinen lassen. Diese „Nichtbestätigung eines Ortsschulzen" würde jedoch nur insofern ein besonderes Interesse bei den vielen anderweitigen „Nichtbestätigungen" haben, als sie gerade in dem „Teltower" Kreise, dem bekannten Schooßkinde von 1848, zur Anwendung kommen mußte, wenn sich nicht daran die practische Frage knüpfte, bei der als einer Geldfrage weniger Gemüthlichkeit herrschen soll. Herr Theodor Bergemann hatte sich für Uebernahme dieses Ehrenamtes mit der bisherigen Schulzen-Remuneration zufrieden erklärt, der alte Schulze, dem die Weiterführung des Amtes nunmehr von der Behörde übertragen ist, will aber eine Erhöhung dieser Remuneration um 200 Rp. und da hat die Gemeinde beschlossen, es der Behörde selbstverständlich überlassen zu müssen, allein für Beschaffung dieser Mehrforderung zu sorgen und jede Berathung über eine solche abgelehnt. Man ist auf den weiteren Verlauf der Sache gespannt.

Stettin, 11. Jan. Gestern wurde der Ulan Ulech, welcher in Schneidemühl seinen Sergeanten mit einer Axt erschlagen, Behufs seiner Aburtheilung Seitens der 3. Division auf die hiesige Hauptwache eingeliefert, da das von dem Kriegsgericht der 4. Division über ihn gefällte Todesurtheil vom Könige kassirt worden ist.

Breslau, 10. Jan. (Brsl. Ztg.) In der heutigen Versammlung des Vereins der verfassungstreuen Partei, welche unter Vorsitz des Herrn Commerzienraths Molinari stattfand und zahlreich besucht war, wurde nach lebhafter Discussion folgende Resolution angenommen: „Der Verein erachtet die bisher bestandene Verbindung der liberalen Parteien auch ferner für ersprießlich und schlägt als Ausdruck dieser Gemeinsamkeit die Wahl des Herrn Schöller vor, die er mit allen Kräften zu unterstützen entschlossen ist. Der Verein erwartet auch, daß die Fortschrittspartei diesem Vorschlage zustimmen wird." Weitere Vorschläge sind nach einem Amendement des Herrn Prof. Röpell dem Vorstande überlassen.

Hagen, 10. Januar. Rechtsanwalt Gerstein, welcher bekanntlich sein Mandat als Abgeordneter des Kreises Hagen niedergelegt hat, erklärt sich in der „Hag. Ztg." gegen den Candidaten der demokratischen Partei, Dr. Reincke, und empfiehlt als neuen Wahl-Candidaten Herrn v. Saucken-Julienfelde.

— Wie dem „Actionair" geschrieben wird, hat die Staatsregierung die Concession der Kölnischen Privatbank auf weitere 10 Jahre verlängert, die Vermehrung der Noten-Emission abgelehnt, aber die Annahme einer weiteren Million Depositen gestattet.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 7. Januar. [Die reactivirte Teufelslehre.] Ein für Mecklenburg seltener Fall ist der Uebertritt eines Pächters von einem der gräflich Hahn'schen Güter von der lutherischen zur reformirten Kirche. Derselbe ist kürzlich in der Stadt Lützow vor sich gegangen, wo der Pächter in der dort einzigen reformirten Gemeinde des ganzen Landes das Abendmahl nach reformirtem Ritus genommen und zugleich sein jüngst gebornes Kind von dem reformirten Geistlichen hat taufen lassen. Die Ursache zu diesem Uebertritt ist in der Unduldsamkeit des lutherischen Geistlichen, des schon im ganzen Lande durch seine Teufelsstudien und Teufelsaustreibereien bekannten Pastors Plaß zu Serrahn, zu suchen. Mit dem Beginn der politischen und kirchlichen Reaction wurde nämlich auch in Mecklenburg der Teufel in seine alten Rechte restaurirt, die Abrenuntiationsformel: „Entsagest Du dem Teufel ꝛc.", wurde auch bei der Taufe wieder hergestellt. Das Land Mecklenburg ließ sich diese Restauration gefallen und regte sich auch nicht, als der Pastor Batholdi in Röbel wegen Weigerung, diese Formel anzuwenden, von seinem Amte entfernt wurde. Dieser Pächter nun wollte bei der Taufe seines Kindes nichts von einer Teufels-Entsagung wissen, und so weigerte sich denn der Pastor Plaß, die Taufe zu vollziehen. Diese Weigerung wurde die Ursache zu dem Uebertritt zur reformirten Kirche. (M. Pr.)

— Im „Altonaer Mercur" vom 9. d. M. liest man: Nachdem schon am letzten Donnerstag Abends in Franschenhof eine Schlägerei zwischen hier (in Altona) garnisonirenden preußischen und österreichischen Soldaten vorgefallen war, wovon die hiesigen Blätter indessen ihrer Unerheblichkeit wegen keine Notiz nahmen, hat sich diese Schlägerei gestern Abend in nicht unbedeutendem Maße erneuert und bis zur Anwendung der blanken Waffe geführt. Es sind Verwundungen und Verhaftungen vorgekommen; zahlreiche preußische und österreichische Patrouillen durchstreiften bis gegen 4 Uhr Morgens die von Militairs vorzugsweise frequentirten Straßen. Trotzdem von den Militairbehörden Vorkehrungen getroffen wurden, ähnlichen Reibungen für die Zukunft vorzubeugen, haben sich diese Excesse leider am heutigen Tage wiederholt.

England. In einer am Sonnabend zu Osborne unter dem Vorsitze der Königin abgehaltenen Sitzung des geheimen Rathes ist die Eröffnung des Parlaments definitiv auf den 7. Febr. festgesetzt worden.

Frankreich. Paris, 9. Jan. Das Kaiserreich hat jetzt Krieg genug im Innern; es kann der auswärtigen Expeditionen vorläufig entbehren. Ohnehin sind jene inneren Kämpfe, wie unangenehm auch im Augenblicke, für Frankreichs Entwickelung wichtiger, als blutige Lorbeeren, und sie kosten bloß Papier und Druckerschwärze. Die Regierung wird sich nach und nach an eine lebhaftere Discussion der nächsten und heiligsten Interessen der Nation gewöhnen oder zu sehr starken Beruhigungsmitteln entschließen müssen. Die kirchliche Polemik, soll sie nicht das Blut des Volkes vergiften, bedarf gleicher Luft und gleichen Lichtes für alle dabei betheiligten Parteien. Beschlagnahmen und Suspendirungen machen das Uebel nicht besser. Das Rundschreiben Baroche's hat den ultramontanen Blättern eine unverhofft günstige Gelegenheit gegeben, der Regierung und ihren Organen mit Freimuth zu Leibe zu gehen und die „France" wird heute von der „Union", dem „Monde" und dem „Journal des Villes et Champagnes" stark in die Enge getrieben. Uebrigens ist die Phrase, bis jetzt wenigstens, das vorherrschende Element in dieser Polemik, und die ultramontanen Blätter hüten sich wohl, der Sache tiefer auf den Grund zu gehen, als ihre Gegner. Dadurch wird der Streit bald an Ernst und Interesse verlieren, zumal der Kaiser dafür sorgt, daß die Nation, die gebildeten wie die ungebildeten Klassen, Wichtigeres und Anziehenderes zu bedenken und zu besprechen haben. Das „Leben Cäsars" wird allerdings nur eine Delicatesse für feine Zungen werden, die Entwaffnung aber berührt Alle. Bekanntlich äußerte bei Gelegenheit der Mittheilung, der Gesetzentwurf über das außerordentliche Budget sei dem Staatsrathe übergeben worden, der „Moniteur", das Finanzjahr 1865 biete einen namhaften Mehrertrag der Einnahmen, was dem Jahre 1866 sehr zu Statten komme. Diese günstige Finanzwendung ist nun, laut der „France", wichtigen Ersparnissen in den Budgets für Krieg und Marine zu danken. Ja, die Entwaffnung in der Marine hat bereits begonnen, indem die „Sentinelle Toulonnaise" berichtet, daß in Folge einer ministeriellen Depesche, die am 3. Januar eintraf, in Toulon die sofortige Entwaffnung einer namhaften Anzahl von Kriegsschiffen angeordnet wurde. Die „Sentinelle" fügt hinzu: „Diese Maßregel, die aus Sparsamkeits-Rücksichten getroffen wurde, betrifft 16 Kriegsschiffe aller Größenverhältnisse in den verschiedenen Kriegshäfen des Reiches." Auch die Verwaltung Algeriens soll durch eine Reihe von Maßregeln, welche der General-Gouverneur mit dem Kaiser berathen hat, minder kostspielig eingerichtet werden. Man spricht von Militair-Colonien zur Sicherung der Ruhe im Innern. Leider ist die Presse in Algerien schlimmer daran, als je. Der „Courrier de l'Algérie" hat die zweite Verwarnung erhalten und ist mit einer weißen Seite erschienen. Die neue Verwarnung wird dadurch motivirt, daß die Presse zwar die Zweckmäßigkeit einer Maßregel discutiren könne, nicht aber eine Verwaltungsmaßregel als ungesetzlich in der Form bezeichnen dürfe. Die „France" bemerkt hierzu, daß die Discussionsfreiheit unter einem solchen System illusorisch wäre.

— Heute Abend erschien die erste Nummer des Peyrat-schen Journals „L'Avenir National", das sich offen auf den Standpunkt der entschiedenen Demokratie stellt. Die heutige Nummer enthält Artikel von Peyrat, El. Regnault und Horn.

Rußland und Polen. Nach Wiener Nachrichten ist die Mittheilung der Encyclica in Rußland verboten worden.

Danzig, den 12. Januar.

* Aus Düren (in der Nähe von Aachen) sind uns heut 3 Rp. für die in den „Zwei Idyllen aus der Provinz Preußen" erwähnte Lehrerwittwe Schwarz oder deren Kinder zugegangen. Wir haben dieselben an die Redaction des Schulblattes in Königsberg übermittelt.

* Nächsten Sonnabend, 14. Jan., findet im Schützenhaussaale ein großes Instrumental- und Vocal-Conzert statt, das vom Instrumentalverein und dem Sängerbunde zum Besten bedürftiger Lehrer-Wittwen und Waisen veranstaltet ist. Die geschätzte Opernsängerin Frl. Schneider hat mit Genehmigung des Herrn Director Fischer ihre Mitwirkung zugesagt und wird die Zuhörer mit dem Vortrage zweier Lieder erfreuen. Außerdem wird Herr Conzertmeister Höhne ein Violinsolo vortragen und die Winter'sche Kapelle ihre besten Kräfte zur Verstärkung des Orchesters leihen. Herr Dr. Cosack hat auch diesmal sich bereit erklärt, die Declamation zum „Gang nach dem Eisenhammer" zu übernehmen. Dem einem so überaus wohlthätigen Zwecke dienenden Unternehmen wird gewiß, so hoffen wir, die allseitigste Unterstützung nicht fehlen.

* In dem vorgestrigen Concert des „Preußischen Volks-Vereins" hielt Herr Schulrath Wantrup vor seiner Abreise nach Berlin, wo jetzt die „Wortgefechte" beginnen, eine kurze

---

theilte mit, berichtete und entwarf, während dieser bald zustimmte, bald mit guten Gründen verneinte. Auf der Stelle wurde der Plan gefaßt, Kind ging sogleich an die Arbeit und vollendete in zehn Tagen den ganzen Text. Nicht so schnell lieferte Weber die Musik; er schrieb sie nicht, sondern ließ sie aus der Quintessenz seines Lebens herauskrystallisiren, herauswachsen, Blatt um Blatt, Keim um Keim, gezeitigt von der Sonne seines guten, braven, echt deutschen Herzens, gepflegt von den liebevollen Händen seines Talentes. So wurde das reizende „Aennchen" im Freischütz das Spiegelbild seiner verlobten Braut, Caroline Brand. Der komische Lach-Chor der Bauern im ersten Act entstand unter den Eindrücken, welche das unerträglich falsche Intoniren einiger alter Weiber bei den Responsorien einer Litanei bei Weber zurückließ, dagegen wurde die wirksame Wolfsschluchtmusik während einer Fahrt nach Pillnitz an einem Nebelmorgen componirt, als sich die Wolkenmassen vielgestaltig um seinen Wagen lösten und ballten. —

Minder günstig war die Aufnahme, welche Webers „Euryanthe" bei ihrer ersten Aufführung in Wien fand. Die Schuld trug zunächst der Text von Helmina v. Chezy, außerdem aber der Geschmack des Wiener Publikums, das in jener Zeit für Rossini und dessen süß tändelnde Musik schwärmte. Bei seinem Aufenthalte in der Kaiserstadt traf Weber mit Beethoven zusammen, der ihn trotz seiner Menschenscheu überaus freundlich aufnahm. In Gesellschaft seines Schülers Benedikt besuchte der jüngere den älteren Meister. Er fand ihn in seiner Wohnung, wo die größte Unordnung herrschte. Musik, Geld und Kleidungsstücke lagen auf dem Fußboden zerstreut, auf dem unsaubern Bette Wäsche gehäuft, der offenstehende Flügel war mit dickem Staub bedeckt, auf dem Tische stand zerbrochenes Kaffeegeschirr. Beethoven selbst erinnerte unwillkürlich an den alten „König Lear" oder einen ossianischen Barden. Das Haar dick, grau, in die Höhe stehend, hier und da ganz weiß; Stirn und Schädel wunderbar breit gewölbt und hoch, wie ein Tempel, die Nase viereckig, wie die eines Löwen, der Mund edel geformt und weich, das Kinn breit, mit jenen wunderbaren Muschelfalten, die alle seine Portraits zeigen. Ueber das breite blatternarbige Gesicht war dunkle Röthe verbreitet, unter den finster zusammengezogenen, buschigen Augenbrauen blickten kleine, leuchtende Augen mild auf die Eintretenden, die cyclopisch viereckige Gestalt, welche die Webers nur wenig überragte, war in einen schäbigen, an den Aermeln zerrissenen Hausrock gekleidet. Beethoven erkannte Weber, ehe er ihm noch genannt war, schloß ihn in die Arme und rief: „Da bist Du ja, Du Kerl, Du bist ein Teufelskerl! Grüß Dich Gott!"

Trotz des glänzenden Erfolges, den der Freischütz erhalten und seiner rastlosen Thätigkeit waren die Honorare, welche Weber für seine Opern bezog, verhältnißmäßig gering. Seine „Sylvana" hatte ihm im Ganzen 203 Rp., „Abu Hassan" 315 Rp. 22 Gr., „die Preciosa" 921 Rp., „der Freischütz" 4657 Rp. und „die Euryanthe" 5893 Rp. gebracht. Besorgt um das Loos seiner Familie, nahm Weber das Anerbieten eines Londoner Theaterdirectors an, neue Opern für ihn zu schreiben und selbst zu dirigiren. Krank und leidend schiffte er sich ein; sein Empfang auf englischem Boden war ein glänzender, obgleich die pecuniairen Vortheile, die er sich versprach, keineswegs so groß waren, als er erwartete. Leider verschlimmerte sich Webers Brustleiden unter dem Einflusse des ungünstigen Klimas so bedeutend, daß seine Freunde ernstlich für sein Leben fürchteten. Am Abend des 4. Juni 1826 fühlte er sich so angegriffen, daß er sich zeitiger, als sonst zu Bette begab. Am anderen Morgen fand man ihn todt auf seinem Lager friedlich eingeschlafen, kein Kampf, kein Schmerz hatte seine milden Züge entstellt. Groß war die Theilnahme, welche die Trauerkunde in London erregte, wo Weber durch seinen Freischütz eine allgemeine Popularität genoß. Alle Zeitungen feierten die Verdienste des Verstorbenen und die ersten Autoritäten schlossen sich dem Leichenzuge an, der die sterblichen Ueberreste des berühmten Meisters nach der Moorsfield-Capelle geleitete, wo er vorläufig bestattet wurde. Fünfzehn Jahre ruhte Weber bereits in fremder Erde, als der Wunsch entstand, seine Leiche in das Vaterland zurückzuführen. Es bildete sich ein Comité, dem es endlich gelang, alle Schwierigkeiten zu besiegen. Am 25. October 1844 landete der „John Bull" mit der Leiche Webers an Bord in Hamburg. Die Flaggen von 100 Schiffen aus allen Welttheilen wehten zu Ehren des todten Meisters, der unter den Klängen von Beethovens Trauermarsch nach dem bereitstehenden Kahne gebracht wurde, das ihn die Elbe empor nach Dresden führte. Am 14. December erwartete beim Abendgrauen eine unübersehbare Menschenmasse, mit lautlosem Schweigen, die Ankunft der Leiche in Dresden. Hier wurde dieselbe feierlich von den Freunden in Empfang genommen und zur letzten Ruhestätte gebracht. Dasselbe Comité erließ einen Aufruf zu einem Monument für den deutschen Tondichter, dessen Ausführung Ernst Rietschel übernommen hatte. Erst am 11. Octbr. 1860 konnte das Denkmal enthüllt werden, da die Gaben nur spärlich flossen. Ein wunderliches Factum ist, daß Webers Monument ganz ohne freiwillige Beisteuer des deutschen Volkes errichtet worden ist.

Sein Angedenken aber lebt unvergänglich in seinen Werken.

Max Ring.

Abschiedsrede. Redner wünscht Versöhnung und keine „unnützen Worte.“ Eine eigenthümliche Ueberraschung wurde den Anwesenden später während des Verlaufs des Concertes bereitet. Die Sängerin, welche auf der Bühne erschien, um das Lied „Germania“ vorzutragen, hielt eine schwarz-roth-goldene Fahne in der Hand! Ein Flüstern des Erstaunens ging durch die Reihen. Auch Herr Wantrup, der dem schwarz-roth-goldenen „Barrikadenlappen“ so manches Wort gewidmet, soll sehr erstaunt gewesen und sofort selbst das Nöthige veranlaßt haben, um den Anwesenden diesen Anblick zu ersparen. Als der Vorhang zum zweiten Mal aufging, trug die „Germania“ eine „schwarz-weiße“ Fahne.

‡‡ Gestern Abend starb nach langen, schweren Leiden im 67. Lebensjahre Herr Laetsch, Oberlehrer an der v. Conradi'schen Erziehungsanstalt in Jenkau. Der Verstorbene, aus Schlesien gebürtig, wurde im Jahre 1819 zum Hilfslehrer an das in dieser Zeit gegründete Schullehrer-Seminar nach Jenkau berufen und hat an demselben, bis zur veränderten Bestimmung des Instituts, wacker an der Ausbildung vieler Jünglinge, welche sich dem Lehrerberuf widmen wollten, gearbeitet. Seine Verdienste wurden dadurch anerkannt, daß er bis zum ersten Lehrer hinaufrückte und ihm das Ministerium später das Prädicat „Oberlehrer“ ertheilte. Die Leiche des Entschlafenen soll auf dem Friedhofe zu St. Marien beerdigt werden.

* Einige Bewohner des neuen Polizeigefängnisses haben ihr Mißfallen an demselben bereits dadurch an den Tag gelegt, daß sie nicht nur die Fenster zerschlagen, sondern auch einige der vor diesen angebrachten Gitter gewaltsam herausgebrochen haben. Es stellt sich jetzt unverkennbar heraus, daß zwei für dieses Gebäude angestellte Beamte nicht im Stande sind, die darin nothwendige Ordnung aufrecht zu erhalten, daß also das Beamtenpersonal unbedingt zu vermehren sein dürfte.

* Der gestern der Polizei als gestohlen bezeichnete Ueberzieher des Herrn Kreisgerichtsraths Wolff hat sich heute in einem anderen Zimmer des Gerichtsgebäudes wieder vorgefunden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

* Dem practischen Arzt ꝛc. Dr. Lederer zu Marienburg ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

Graudenz, 12. Januar. Der „Ges.“ enthält folgendes Eingesandt: „Wie verlautet, wird sich der hiesige Handwerkerverein binnen Kurzem auflösen. Der Vorstand wird über den bereits gestellten desfallsigen Antrag demnächst entscheiden, und wir glauben uns nicht zu irren, daß diese Entscheidung die Auflösung des Vereins, der nunmehr circa fünf Jahre besteht, zur Ausführung bringen wird. Schon seit Jahr und Tag litt der Verein an allmäligem Verfall, und wenn dieser auch seine finanziellen Verhältnisse gänzlich zu zerstören drohte, so ist es erfreulich zu hören, daß bei einer event. Auflösung des Vereins die nicht geringen Passiva desselben vollständig gedeckt werden können. Der Sängerbund des Handwerkervereins hat sich bereits im Herbst aufgelöst und es besteht nur noch der Turnerbund und die Sonntagsschule, welche ihre Gründung auf den Handwerkerverein zurückführen. Beide sind selbstständig organisirt“.

Graudenz, 11. Januar. (Ges.) Ganz allgemein wurde im Publikum erwartet, daß unter denjenigen Verurtheilten, welchen bei Gelegenheit des Friedensfestes die Königliche Gnade zu Theil werden sollte, sich auch die letzten ihre Haft verbüßenden Soldaten der früheren 12. Compagnie des 45. Infanterie-Regiments befinden würden. Diese Erwartung hat sich zwar nicht erfüllt, doch hören wir, daß ganz neuerdings vom General-Auditoriat wiederholt die Führungs-Atteste derselben eingefordert worden sind, woraus sich schließen läßt, daß auch für diese Unglücklichen die Stunde der Befreiung naht.

Thorn, 12. Januar. (Th. W.) Die Handelskammer hat auf ihr bereits in Nr. 2 des „Th. W.“ erwähntes Gesuch, betreffend die Einfuhr von Getreide polnischer Herkunft auf der Eisenbahn Warschau-Bromberg, durch Vermittelung des hiesigen Kgl. Haupt-Zoll-Amts nachstehenden Bescheid erhalten, welcher lautet: „Auf den Bericht vom 3. d. Mts. genehmige ich in Rücksicht auf das zur Zeit vorliegende dringende Bedürfniß für die Dauer desselben, daß auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn Getreide-Transporte in offenen Güterwagen über die Grenze eingelassen werden. Der Direction der Ostbahn zu Bromberg werde ich von dieser Verwilligung mit dem Anheimstellen Kenntniß geben, auf die Beschaffung der erforderlichen Zahl von Coulissenwagen spätestens bis zum Jahresschluß Bedacht zu nehmen. — Danzig, den 6. Januar 1865. — Der Provinzial-Steuer-Director. gez. Hellwig“.

Königsberg, 11. Jan. (K. H. Z.) Der Kanzler des Königreichs Preußen und Tribunals-Chef-Präsident Dr. v. Zander hat sich gestern nach Berlin begeben, um dort im Herrenhause und im Kronsyndicate seinen Sitz einzunehmen. — Wie die „N. Pr. Z.“ mittheilt, ist der Stabsarzt und Privatdocent Dr. Leyden zu Berlin zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der hiesigen Albertus-Universität ernannt. — Der hiesige durch den Tod des Geh. Raths Sperling vacant gewordene Oberbürgermeisterposten ist definitiv noch nicht besetzt, und schon drängt eine wichtige Neuwahl heran, denn mit dem 7. Februar d. J. läuft die Dienstfunktion des Bürgermeisters Bigorck zu Ende. Auch sonst werden mit Nächstem Wahlen von Magistratsmitgliedern Seitens der Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen werden müssen, da mit dem 14. d. M. die Dienstperioden der Herren Stadträthe Hensche, Dr. Hirsch und Dieffenbach, und mit dem 3. April c. die der Stadträthe Seyler, Patze und Andersch zu Ende gehen.

— [Beschlagnahme.] Vorgestern Nachmittag ist der von Sack herausgegebene Kalender, „der Wanderer“, polizeilich mit Beschlag belegt. Das Pflichtexemplar ist den 7. October pr. eingereicht.

— Der Redaction der „K. H. Z.“ geht nachstehende berichtigende Erklärung zur Veröffentlichung zu: „Nach dem mich betreffenden Inserate der „Kön. Ztg.“ hat der Herr Oberstaatsanwalt die in das Plaidoyer vom 19. December wohl nicht nothwendig hingehörige Aeußerung gemacht, daß ich in der im Sommer 1862 hier stattgefundenen Versammlung mich „in unangemessener Weise benommen“ habe. Meiner Stellung bin ich es schuldig, diesen zu manchen Mißverständnissen Anlaß bietenden Vorwurf entschieden zurückzuweisen. In jener Versammlung, nachdem beim Beginne derselben Jemand, von dem sich erst später mit Gewißheit herausgestellt, daß Herr Landrath v. Spieß es gewesen, das Wort ergriffen hatte, von dem Herrn Vorsitzenden aber sofort unterbrochen worden war und als in die Tagesordnung eingetreten werden sollte, ersuchte ich den Herrn Vorsitzenden, die Frage zu stellen, ob ein Vertreter der Ortspolizeibehörde anwesend und die Versammlung zu überwachen gewillt sei, welchem gemäß von dem Herrn Vorsitzenden auch verfahren wurde. Ein Mehres habe ich damals nicht gethan. Mein vorerwähntes Verhalten, von welchem wohl 200 Personen Zeugen gewesen, ist mir nun allerdings bei Gelegenheit der Beurtheilung meines übrigen politischen Verhaltens höheren Orts verübelt worden, es kann dies aber wohl nur darin seinen Grund haben, daß der eigentliche Sachverhalt nicht klar vorgelegen. Das dem nicht eingeweihten Leser, namentlich in Betreff der incriminirten Punkte unverständliche und deshalb leicht mißverständliche Referat in Ihrer Zeitung zu vervollständigen, muß ich Anstand nehmen, weil ich besorge, mit der heutigen Preßgesetzgebung in Conflict zu gerathen. Zur Berichtigung desselben bemerke ich aber noch, daß jene Versammlung vom Herrn Landrath v. Spieß nicht, wenigstens von den Theilnehmern der Versammlung nicht vernehmbar, aufgelöst worden ist. Saalfeld, den 9. Jan. 1865. Krüger, Kreisgerichtsrath“.

Tilsit. Diejenigen hiesigen Lehrer, welche im vorigen Jahre dem Verein der Verfassungsfreunde für Ost- und Westpreußen, der in Königsberg seinen Sitz hat, beitraten, sind nun auf Veranlassung des Regierungs-Präsidenten Maurach zu Gumbinnen von dem Provinzial-Schulcollegium aufgefordert worden, aus einem Vereine auszuscheiden, in dessen Vorstand unter Andern Dr. Möller und Dr. Falkson einen Sitz hätten. Der Zweck des Vereins ist, wie wir nachträglich bemerken, im § 1 seines Statuts angegeben wie folgt: „Die Kenntniß und das Verständniß der Verfassung unseres Vaterlandes zum Gemeingut zu machen, so wie überhaupt politische Bildung in den weitesten Kreisen zu verbreiten.“

* Bromberg, 11. Januar. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurden die Wittwe Januszewska und ihr Schwager, der Oekonom Januszewski, angeklagt, den Ehemann der Ersteren mit Ueberlegung getödtet zu haben, zum Tode verurtheilt. Beide Angeklagten hatten schon längere Zeit einen ehebrecherischen Umgang mit einander gehabt; ihrer Absicht, sich zu heirathen, stand der Ermordete im Wege.

Vermischtes.

— Die Buchhandlung von Karl Gerold's Sohn in Wien hat den Verlag der von Rietschel unter den Auspicien des Kaisers Napoleon besorgten deutschen Uebersetzung des kaiserlichen Werkes: „Das Leben Cäsars“ übernommen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¼
loco	34⅞	34¾	Westpr. 3½% do.	83¾	83¼
Januar	34⅜	34⅛	do. 4% do.	93⅜	—
Febr.-März	34½	34¼	Preuß. Rentenbriefe	97¼	97⅛
Rüböl Jan.	11 23/24	11 11/12	Oestr. National-Anl.	69¾	69⅞
Spiritus do.	13⅙	13⅙	Russ. Banknoten	78¼	78¼
5% Pr. Anleihe	105⅞	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	106
4½% do.	102	102	Oestr. Credit-Actien	79	78½
Staatsschuldsch.	91⅛	91⅛	Wechselc. London	6. 20⅛	—

Hamburg, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stille, loco flau. Oel fest, aber stille, Mai 26, Oct. 26. Kaffeemarkt erwortete die Rio-Depesche und in Cuxhaven angekommene Kaffeepartien, welche durch Treibeis am Heraufkommen gehindert werden. Zink unverändert.

Amsterdam, 11. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen wenig verändert. Roggen loco lebhafter, pr. März etwas fester. Raps Frühjahr 70½, Herbst 68. Rüböl April-Mai 38⅛, Herbst 38.

London, 11. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

* Leith, 11. Januar. [Cochrane, Paterson u. Co.] Wochen-Import (in Tons): 226 Weizen, 250 Säcke Mehl. Weizenmarkt still, Preise nominell unverändert, wenig Umsätze. Gerste, Bohnen, Erbsen eher theuerer.

London, 11. Januar. Consols 90¼. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 28⅛. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber 61½. Türkische Consols 49½.

Liverpool, 11. Januar. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fester.

Upland 25½, fair Dhollerah 19, middling fair Dhollerah 17½, middling Dhollerah 16½, Bengal 11½, Scinde 11, Domra 18½, China 14½.

Paris, 11. Januar. 3% Rente 66, 90. Italienische 5% Rente 65, 35. 3% Spanier 42¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 442, 50. Credit mob.-Actien 952, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 533, 75. — An der heutigen Börse waren die Speculanten durch die Untersuchung über die Lage der Finanz-Institute präoccupirt. Die Unentschlossenheit der letzten Tage griff wieder Platz, obgleich das Gerücht von einer bedeutenden Verminderung des Baarvorraths der Bank von Frankreich auf den Gang der Geschäfte, die übrigens wenig belebt waren, von geringem Einflusse blieb.

Petersburg, 10. Januar. Wechselcours auf London 3 Monat 30⅝d, auf Hamburg 3 Monat 27¾ Sch., auf Amsterdam 3 Monat 154½ Ct., auf Paris 3 Monat — Cts. Neueste Prämien-Anleihe 97½. Impérials 6 Rbl. 25 Kp. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 46½.

Productenmärkte.

Danzig, den 12. Januar. Bahnpreise.
Weizen frischer hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/7—128/29—130/1℔. von 50/53 56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85℔.
Roggen 120/24—126/128℔ von 36½/37¾—38¼/38¾ Sgr. pr. 81⅚ ℔
Erbsen 40—45 Sgr.
Gerste, kleine 104—112℔. von 25—28 Sgr., große 110—116/118℔. von 27—30/31 Sgr.
Hafer 21—23½ Sgr.
Spiritus 12 11/12 Rthl.

Getreide-Börse. Wetter: klare Luft ohne Frost. Wind: S.

Matte Stimmung für Weizen mit schwachem Geschäft zu unveränderten Preisen. Umsatz 60 Last. Bezahlt für 123, 124℔ bunt und hellfarbig fl. 330, 340, 127/8℔ bunt fl. 365, 126℔. hellfarbig fl. 366, 126℔ hellbunt fl. 370, 129℔. hellbunt fl. 385 pr. 85℔. — Roggen unverändert. 120℔ fl. 220½, 122/3℔ fl. 225, 226, 124℔ fl. 226½, 125/6℔ fl. 228, 126℔ fl. 231 pr. 81⅚℔. — Spiritus 12 11/12 Rthl. bezahlt.

Königsberg, 11. Jan. (K. H. Z.) Wind SW. + 2. Weizen gedrückt, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., 123—124/126℔. 53/54 Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 124/126℔. 53 Sgr. bez., rother 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 123℔. 51 Sgr. bez. Roggen still, loco 110/120/121/126℔. 31/35/36/40 Sgr. Br., 119/120/122/123/124℔ 33¼/34½/36 Sgr. bez.; Termine matt, 80℔. pr. Jan. 35½ Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., pr. Frühj. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95—112℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer flau, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br., 75℔. 23 Sgr. bez. Erbsen unverändert, weiße 30/55 Sgr. Br., graue 30/80 Sgr. Br., grüne 30/52 Sgr. Br., 38/46 Sgr. bez. Bohnen 27/44 Sgr. bez. Wicken 27/39 Sgr. bez. Leinsaat behauptet, feine 108/112℔. 75/100 Sgr. Br, mittel 104/112℔. 55/75 Sgr. Br., 105℔. 66 Sgr. bez., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 12/21 Rthl., weiße 10/20 Rthl. pr. Ctr. Br., 15½ Rthl. bez. — Thimotheesaat 7/9 Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12⅔ Rthl., Rüböl 12⅚ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 62/68 Sgr., Rübkuchen 52/53 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 11. Jan. loco Verkäufer 13⅔ Rthl., Käufer 13⅙ Rthl. ohne Faß; pr. Jan. Verkäufer 13⅔ Rthl., Käufer 13⅙ Rthl. o. F.; pr. Frühj. Verk. 15⅔ Rthl., Käufer 15⅙ Rthl. incl. F. pr. 8000% Tralles. — In der gestrigen Notiz soll es statt: pr. Frühj. Verk. 15⅙ Rthl., heißen: pr. Frühj. Verk. 15½ Rthl., Käufer 15⅙ Rthl. incl. Faß.

Bromberg, 11. Januar. Mittags + 4°. Weizen 44—46/48 Rthl. — Roggen 27/29 Rthl. — Gerste 25/27 Rthl. — Erbsen 30/34 Rthl. — Hafer 16½ — 18 Rthl. — Raps 84 Rthl., Rübsen 82 Rthl. — Kartoffeln 15 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus 12½ Rthl.

Stettin, 11. Januar. (Ostf. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85℔. gelber 46—52 Rthl. bez., feiner schwerer 54 Rthl. bez., 83/85℔. gelber pr. Jan.-Febr. 52¾ Rthl. Br., Frühj. 55 Rthl. bez. u. Br., Mai-Juni 55⅜ Rthl. bez. u. Gd, Juni-Juli 56½ Rthl. bez., ¾ Rthl. Br., Juli-Aug. 57½ Rthl. Br. — Roggen matt, pr. 2000℔. loco 33—34 Rthl. bez., Jan.-Febr. 34 Rthl. Br., Frühj. 34½, ¼ Rthl. bez. u. Gd., ½ Rthl. Br., Mai-Juni 35½, ¼ Rthl. bez. u. Gd., 35½ Rthl. Br., Juni-Juli 36½ Rthl. Br. — Gerste loco pr. 70℔. 28—30 Rthl. bez., Frühj. 70℔. Oderbr. 29 Rthl. Br., Pomm. 28½ Rthl. Br. — Hafer loco pr. 50℔. 22½, ¾ Rthl. bez., 47/50℔. Frühj. 23 Rthl. Br. — Erbsen loco 41 Rthl. bez., Frühj. 40½ Rthl. Gd. — Rüböl matt, gestern noch 11⅞ Rthl. für flüssiges, 19/24 Rthl. für gefrorenes bez., heut 11 19/24 Rthl. für gefrorenes bez., 11⅚ Rthl. Br., Jan. 11¾ Rthl. bez., Jan.-Febr. 11¾ Rthl. Br., April-Mai 12 1/24—12 Rthl. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 12 Rthl. bez. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 12⅞ Rthl. bez., Jan. 12 11/12 Rthl. Br., Frühj. 13 11/24 Rthl. bez., ½ Rthl. Br., Mai-Juni 13⅚ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅙ Rthl. B., 1/12 Rthl. Gd., Juli-Aug. 14½ Rthl. bez., Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. — Hering, Schott. crown und full Brand 13⅞ Rthl. tr. bez., 14 Rthl. gef., großer Baar- 8 Rthl. tr. bez., 8¼ Rthl. gef. — Sardellen 1860er 11¼, 5/12 Rthl. bez., 11¾ Rthl. gef. — Leinsamen, Pernauer 15¾ Rthl. bez. — Reis, Rangoon Tafel- 6½ Rthl. tr. bez. — Actien, Vulcan 48—49 Rthl. bez.

Berlin, 11. Januar. Weizen pr. 2100℔. loco 46—57 Rthl. nach Qual., bunt. poln. etwas blauspitzig 52 Rthl. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000℔. loco feiner neuer 35⅜ Rthl. ab Bahn bez., Jan. 34⅜—⅛ Rthl. bez. u. Gd., ¼ Rthl. Br., Jan.-Febr. 34¼—⅛ Rthl. bez. u. Br., 34 Rthl. Gd., Frühj. 34⅜—¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅛—35 Rthl. bez. u. Gd., ¼ Rthl. Br., Juni-Juli 36⅜—36 Rthl. bez. u. Gd., ⅛ Rthl. Br., Juli-Aug. 37⅛—37 Rthl. bez. u. Br. — Gerste pr. 1750℔. große 27—32 Rthl., kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 20—23 Rthl., Jan. 21⅛ Rthl. Br., Jan.-Febr. 21 Rthl. Br., Frühj. 21¼ Rthl. bez., März-April 21¼ Rthl. Br., 21 Rthl. Gd., Mai-Juni 21⅞—¾ Rthl. bez., Juni-Juli 22⅞ Rthl. Br., Juli-Aug. 23⅛ Rthl. Br. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 40—50 Rthl., Futterw. do. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 12 Rthl. Br., Jan. 11 23/24—11/12 Rthl. bez., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12 Rthl. bez. u. Br., April-Mai 12 1/24—11 23/24—12 Rthl. bez. u. Br., Mai-Juni 12 1/24—12 Rthl. bez. u. Gd., 1/24 Rthl. Br., Sept.-Oct. 12 1/12—12 Rthl. bez. — Leinöl loco 12⅚ Rthl. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 Rthl. bez., Jan. 13 5/24—⅛ Rthl. bez. u. Gd., ⅙ Rthl. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 13 5/24—⅙ Rthl. bez., Br. u. Gd., April-Mai 13⅝—13/24 Rthl. bez., 13 7/12 Rthl. Br., ½ Rthl. Gd., Mai-Juni 13⅞—⅚ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 5/24—⅙ Rthl. bez. u. Gd., ¼ Rthl. Br., Juli-Aug. 14 7/12—13/24 Rthl. bez., 7/12 Rthl. Br., ½ Rthl. Gd., Aug.-Sept. 14 19/24 Rthl. bez., ⅚ Rthl. Br., ¾ Rthl. Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rthl., Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Rthl. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rthl., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rthl. pr. Ctr. unversteuert. — Zu unveränderten Preisen stilles Geschäft.

* London, 9. Januar. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 531 Qrs., davon kamen 81 von Stockholm und 450 von Stralsund. Von fremdem Mehl erhielten wir 10 Säcke von Boulogne und 624 von St. Valery. — Für die Jahreszeit war das Wetter seit Freitag schön mit W.- und SW.-Wind. — Die Weizen-Zufuhr dieses Morgens von Essex und Kent war ungewöhnlich klein und ward zu den Preisen von heut vor acht Tagen langsam verkauft. Der Markt war mäßig besucht und fremde Weizen vernachlässigt. Man hielt auf alte Preise, welche nur mit Mühe erzielt werden konnten. — Malz-Gerste war zu den vollen früheren Preisen gut gefragt, Futterwaare schwer verkäuflich. — Bohnen sind eher billiger. — Erbsen im Werthe unverändert. — Der Haferhandel war langsam und um Verkäufe zu bewerkstelligen was es nöthig die Forderungen um 6d pr. Qr. zu ermäßigen. — Mehl ist fest und mäßig gefragt.

Weizen englischer alter 40—54, neuer 39—51, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔. alter 41—46, neuer 39—43, do. extra alter 46—51, neuer 44—46, Rostocker und Wolgaster alter 41—46, neuer 41—43, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 40—45, neuer 41—42, Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 39—41, Petersburger und Archangel alter 37—41, neuer 37—39, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 39—41, neuer 39—40, Polnischer Odessa und Ghirka alter 38—43, neuer 38—39.

Fondsbörse.

* Danzig, 12. Januar. London 3 Mon. 6. 20⅛ Br. Amsterdam 2 Mon. 143⅜ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84 Br. Danziger Stadt-Obligationen 96½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
12	9	336,25	+ 2,4	SW. schwach, durchbrochen.
	12	336,09	+ 3.4	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 11. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 bz
Aachen-Mastricht	—	4	40¼-39¾-40 bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	114 B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	134½-133½ bz
Berlin-Anhalt	9⅔	4	184½ bz u G
Berlin-Hamburg	7½	4	138½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	211 B
Berlin-Stettin	8⅓	4	131 bz
Böhm. Westbahn	—	5	71⅛ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	137½ B
Brieg-Neiße	4½	4	84⅞ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	198 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	84 bz
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	145½ G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	208 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	249½ bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127 bz u B
Mecklenburger	2½	4	77¼ bz
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	76½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3⅛	4	72½-½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	159½ bz
" Litt. B.	10⅛	3½	141¾ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	118½-18-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	76½ bz
Rheinische	6	4	108½ bz
do. St.-Prior.	6	4	111 G
Rhein-Nahebahn	0	4	28 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½-¾ bz
Stargard-Posen	4½	3½	98 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	141½-41-½ bz
Thüringer	7½	4	127½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 1/16	4½	144¾ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	126 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	97 et bz u G
Danzig	6	4	106 G
Königsberg	5⁴/₅	4	104¼ G
Posen	5⁸/₁₅	4	99 G
Magdeburg	4½	4	100 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100¼ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 bz
Oesterreich	6	4	78-77½-78¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101½ bz
Staatsanl. 1859	5	105½ bz
Staatsanl. 50/52	4	97 bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97½ G
Staats-Schulds.	3½	91⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¾ B
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	89⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	104 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86⅞ bz
do. neue	4	98⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83⅛ G
do. "	4	93 G
Pommersche "	3½	87⅞ bz
do. "	4	98¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	83½ bz
do. "	4	93⅜ bz
do. neue	4	93 B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅛ bz
Posensche "	4	94⅞ bz
Preußische "	4	97⅛ G
Schlesische "	4	98⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62¼ G
do. Nat.-Anl.	5	69¾-⅞ bz
do. 1854r Loose	4	76 G
do. Creditloose	—	72¾
do. 1860r Loose	5	82⅞-83-82¾
do. 1864r Loose	—	48⅞
Inst. b. Stg. 5. A.	5	71⅛ G
do. do. 6 Anl.	5	86⅛
Russ.-engl. Anl.	5	88¼ G
do. do.	3	53¼ G
do. do. 1864	5	88¾ B
do. do. 1862	5	88⅛-⅜ bz
do. do. 1864 holl.	5	88½ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72 et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¾
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	76
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54
N. Badens. 35 Fl.	—	29½
Schwb. 10 Thlr.-L.	—	—

Wechsel-Cours vom 10. Januar.

Amsterdam kurz	5½	144⅛ bz
do. 2 Mon.	5½	143⅛ bz
Hamburg kurz	4	152⅛ bz
do. 2 Mon.	4	151⅝ bz
London 3 Mon.	6	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅛ bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsburg 2 M.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99 1/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	86⅛ bz
do. 3 M.	5	85¼ bz
Warschau 8 Tage	5	77¼ bz
Bremen 8 Tage	5	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 11 bz
" ohne R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¾ bz B
Oest.östr.W 87½ G	Sovrgs. 6 21½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6½ G
Russ. do. 78¼ bz G	Gold (a) 461¾ bz G
Dollars 1 11⅞ bz	Silber 29 29½ G

Heute Vormittag 10¾ Uhr entschlummerte sanft, nach kurzem Leiden, an den Folgen einer Lungenentzündung unsere theure, unvergeßliche Mutter, **Renate Zube**, geb. Erdmann, im fast vollendeten 86. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, tief betrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Otto Laudien, Herrmann Laudien, Gustav Laudien, als Söhne.
Laura Matthiae, Louise Humelet, als Töchter.

Marienwerder, den 10. Januar 1865.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 8 Uhr starb nach mehrmonatlichen schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Oberlehrer an dem v. Conradischen Erziehungs-Institut zu Jenkau

Herr Gottfried Laetsch

in seinem bald vollendeten 67. Lebensjahre, was seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

(345) **die Hinterbliebenen.**

Danzig, 12. Januar 1865.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Elias Goldstein** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **31. Januar 1865** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14 Mai 1864 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 16. Februar 1865,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- und Kreis-Gerichtsrath **Jorck** im Terminszimmer No. 17 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Roepell**, Justizrath **Liebert** und **Breitenbach** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 9. Januar 1865.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [348]

Herren-Leder-Manschetten

in vorzüglichen neuen Mustern erhielten wir wieder;

Damen- u. Kinder-Leder-Schürzen und Schlabchen

sind wieder in guter Auswahl am Lager.
[329] **Oertell & Hundius**, Langgasse 72.

Stiefel u. Gummischuhe

bester Qualität, für Damen, Herren und Kinder, in jeder Art; besonders beste Winterwaaren empfehlen zu billigen Preisen

[329] **Oertell & Hundius**. Langgasse 72.

Ein massiver Gasthof mit 8 Fremdenzimmern, Billard-Zimmer, Kegelbahn, Auffahrt, Stallung für 60 Pferde, doppelt gewölbten Kellern, demnächst ein daran stoßendes kleines Haus, welches 150 Rt. Miethe bringt, ist Umstände halber für den soliden Preis von 8500 Rt., bei 3000 Rt. Anzahlung, sofort zu verkaufen und mit sämmtlichem Mobiliar sogleich zu übernehmen. Näheres durch [330]

Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

Zeichnungen und Schriften

aller Art in Stahl, Kupfer, Elfenbein, Glas &c., werden sauber hergestellt. Aufträge nimmt Herr

---

Die fälligen Coupons **Berenter Kreis-Obligationen** werden durch Herrn **W. Wirthschaft** in Danzig eingelöst. [137]

Berent, im December 1864.
Der Landrath Engler.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
1. Abtheilung,
den 11. Januar 1865, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Korn** (Firma **Wilhelm Korn**), von hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. Januar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Dickmann** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Januar 1865,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer No. 11 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Schliemann** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **11. Februar cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. 334

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns u. Commerzienraths **J. Grunau** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **8. Februar 1865** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 2. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Berendt** im Verhandlungs-Zimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **8. April cr.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **27. April cr., Vormittags 10 Uhr**, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Scheller, Schueler, Dickmann** und **Romahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 6. Januar 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung [333]
Der Commissar des Concurses.

Jopengasse 26. **G. Sauer**, Jopengasse 26.

Große Auswahl eleganter

Masken-Garderoben, Dominos, Chauves-souris.

[351]

Holzmarkt 20 sind herrschaftliche Wohnungen in der 1. und 3. Etage, die erstere mit Altan, und ein Laden-Lokal zu April zu vermiethen. Näheres von 10 bis 1 Uhr. **J. Kickbusch.** [349]

Eltern,

deren Kinder am Keuchhusten leiden, zur Beachtung empfohlen:
Herrn Hoflieferanten Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Berlin, den 29. Novbr. 1864.

Von meinem Hausarzte, Dr. **Jules Meyer**, sind meinem kleinen Sohne gegen Keuchhusten einige Flaschen Ihres vielbewährten Malzextraktes verordnet worden. Durch Freundeshand wurden mir bereits für diesen Zweck einige Flaschen zu Theil, und haben dieselben, wie ich mit Vergnügen bestätige, den erwünschten Erfolg in hohem Grade gehabt, was mich bestimmt, die Kur bis zur völligen Wiederherstellung fortzusetzen und wollen Sie mir zu diesem Zwecke für 1 Rt. übersenden."

Moritz Lewin, Hausvoigteiplatz 4.

Berlin, den 28. Novbr. 1864.

„Zu meiner Freude kann ich Ew. Wohlg. mittheilen, daß das wohlthuende Malzextrakt meiner Tochter und mir ganz außerordentlich bekommt, und **unser Arzt** den fortgesetzten Gebrauch dringend anempfohlen hat. Gott möge Sie, geehrter Herr, und Ihr Fabrikat segnen."

Verwittw. **Valesca Franke**, Teltowerstraße 31.

Niederlage in Danzig bei: (10347)

A. Fast, Langenmarkt 34,
General-Depot,

und bei den Herren: **F. E. Gossing**, Heiligegeistgasse 47. **C. Spohrmann**, Schmiedeg. 23.

No. **5.** Langgasse No. **5,**
Ecke der Gerbergasse.

Reichhaltigste Auswahl

in Haus- wie Toiletteseifen, Haar-Oelen, Pomaden und Extraits.

Größtes Lager in Stearin- und Paraffinkerzen in **bester** Waare zu **billigsten** Preisen.

Thorner Talgseife pro Pfd. 4 Sgr
Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife pro Pfd. 2½ Sgr [317]

Herrmann Baeck,
No. **5.** Langgasse No. **5,**
Ecke der Gerbergasse.

Französische Liqueure, importirte Rums, Gänseleber-Trüffelwurst, Gorgonsola- und Roquefort-Käse, Austern und Caviar empfiehlt

Carl Jantzen,
[353] Heiligegeistgasse 124.

In dem Dorfe Rambeltsch, ¼ M. vom Bahnhof Hohenstein, ist ein herrschl. Wohnhaus, mit 4 decorirten Zimmern und allen Bequemlichkeiten, nebst Garten, sogleich, oder zum 1. April c. zu vermiethen. Nähere Auskunft w. erth. Vorst. Graben No. 48, 1 Tr. hoch von 2—4 Uhr Nachmittags. (262)

Masken-Anzüge, Mönchskutten und Dominos,

elegant u. neu, für Herren und Damen **von 20 Sgr. ab**, ließ mir von Berlin einschicken und sind selbige bei mir zur gefälligen Ansicht u. Auswahl aufgestellt.

Louis Willdorf, Friseur,
1. Damm No. 15. (236)

Bärte jeder Art, Gesichts-Larven in allen **Nüancen**, u. Cotillon-**Orden zu Fabrikpreisen.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April an zu vermiethen Altstädt. Graben 7–10.

Ein mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet in meiner Apotheke eine Stelle als Lehrling. — Danzig.
[352] **C. v. d. Lippe.**

Eine erfahrene Kinderfrau sucht sogleich einen Dienst. Zu erfragen Jopengasse 60.

Handlungs-Commis für verschiedene Branchen, mit sehr guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, werden bestens empfohlen durch **C. W. Albrecht,**
[332] Fischerthor 2.

Von dem Besitzer einer hiesigen Maschinenfabrik wird ein zuverlässiger, sicherer Mann, der keine Fachkenntnisse zu besitzen braucht, zur **Beaufsichtigung und Controle des Arbeiter-Personals** verlangt. Jahresgehalt 450 Rt. und freie Wohnung. Reflectanten belieben sich an **H. Maaß in Berlin, Commandantenstraße 49,** zu wenden. [93]

Gesucht wird ein junger Mann, der mit dem Getreide-Geschäft resp. Ankauf in der Provinz, sowie der doppelten Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist.

Adressen unter 259 in der Exped. d. Ztg.

Allgemeiner Consum-Verein.

Freitag, d. 13. d. M., Ab. 8 Uhr, Versammlung in der Burg (Hintergasse).

Der Vorstand.

Apollo-Saal

im Hotel zum Preußischen Hofe zu Danzig.

Morgen Freitag, den 13. Januar,
Gala-Soirée mystérieuse
vom Prof. Steinhausen und Frau ***.

An der Kasse: Sperrsitz à 15 Sgr., Parterre à 10 Sgr., Schüler die Hälfte. Balcon Stehplatz à 5 Sgr.

Tagesbillets in der Conditorei des Hrn. Grentzenberg, Sperrsitz à 10 Sgr., Parterre à 7½ Sgr., zu haben. [54]

Kassenöffnung 6½ Uhr. Abends 7 Uhr.

Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins

am Mittwoch, den 18. Januar 1865.

Nach der Festrede, die um 8 Uhr Abends anfängt, beginnt um 9 Uhr das Abendessen und die Liedertafel. Preis pro Couvert 17½ Sgr.

Die Subscriptionsliste wird von heute ab bis zum 15. Januar bei den Mitgliedern des Gewerbevereins coursiren und am 15. Abends geschlossen. Bei der großen Zahl der Mitglieder kann jedes Mitglied nur ein Couvert zeichnen und werden die Eintritts-Billete gleich bei der Unterzeichnung übergeben und mit 17½ Sgr. bezahlt. Es wird gebeten, diese Billete beim Eintritt in den Saal zum Essen dem damit beauftragten Kellner nur vorzuzeigen und erst an der Tafel selbst an den Kastellan Stoermer abzuliefern, bei welchem von heute ab eine gleiche Liste zur Unterzeichnung ebenfalls ausliegt.

Der Vorstand des Gewerbevereins zu Danzig. [186]

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 13. Januar,

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi, und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der Buchholz'schen Kapelle. Anfang 7 Uhr. Preise wie gewöhnlich. U. A. (auf Wunsch): **Hunnyadi Lasilo Czardos**, getanzt von den Damen **Bachmann, Reisinger, Geschwister Dessau** und **Herrn Rinda.** [346]

Stadt-Theater.

Freitag, den 13. Januar. (4. Ab. No. 19.) Zum dritten Male: **Erziehung macht den Menschen**, Lustspiel in 5 Acten von C. A. Görner.

Meine auf vielfachen Wunsch aus Berlin bezogenen

Dominos

und Mönchskutten sind eingetroffen und bis Sonnabend Abend 10 Uhr in meinem Geschäft zu entnehmen.

Bei Herrn **Selonke** habe ich keine Masken-Garderoben am Ballabend. [266]

Charles Haby, Langgasse 73.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.